
Geheimnisse des "Dritten Reichs"

Sechsteilige Dokumentarreihe / Start: Dienstag, 8. November 2011, 20.15 Uhr

- 2 **Neue Einblicke in die Geschichten
hinter der Geschichte**
Von Prof. Dr. Guido Knopp
 - 4 **Auf einen Blick: Die Sendetermine und -titel**
 - 5 **Stabliste**
 - 6 **Geheimnisse des "Dritten Reichs"**
Die sechs Folgen und ihre Inhalte im Einzelnen
 - 21 **Biografien**
 - 26 **Buchhinweis, Kontakt, Bildhinweis, Impressum**
-

Neue Einblicke in die Geschichten hinter der Geschichte

Die NS-Zeit hat nur zwölf Jahre gedauert und doch wird sie auch künftig die Wahrnehmung deutscher Geschichte entscheidend prägen. Terror, Völkermord und Weltkrieg gingen von Hitlers Deutschland aus. Die Generationen, welche die NS-Zeit noch bewusst erlebt haben, existieren bald nicht mehr. Noch aber ist es möglich, von Zeitzeugen Aufschlussreiches über die Vergangenheit zu erfahren.

Die Wissenschaft hat sich lange mit grundlegenden Fragen zur NS-Zeit beschäftigt. Sie wendet sich nun Aspekten zu, die bislang weniger Beachtung fanden. Vieles ist noch immer rätselhaft und unbegreiflich. Da trifft es sich, dass Archive, die bislang verschlossen waren, ihre Bestände öffnen, dass es immer wieder Film- und Dokumentenfunde gibt, die kaum einer für möglich gehalten hätte und die neue Einblicke in die Geschichten hinter der Geschichte des "Dritten Reichs" gewähren.

Eine selbst gestrickte Legende war die vom bescheidenen und selbstlosen "Führer". Dabei lässt sich nachweisen, wie ungeniert Hitler sein privates Vermögen vermehrte – und von seinen wohlhabenden Unterstützern bedient wurde. Hitler starb als reicher Mann. Wer gehörte zu den Spendern? Für welche Zwecke nutzte der Diktator das Geld? Und wo ist sein Vermögen nach dem Krieg geblieben?

Unzählige Mythen ranken sich um Erwin Rommel, damals Hitlers jüngster Feldmarschall. Von den einen als genialer Stratege, der sich schließlich gegen Hitler wandte, verherrlicht, von den anderen als Kriegsverbrecher verdammt – doch wer war er wirklich?

Heinrich Himmler, als "Reichsführer-SS" Hitlers mächtigster Paladin, gibt bis heute große Rätsel auf. Erteilte er und nicht Hitler den Befehl zum Judenmord, wie Forscher heute vermuten? Warum ließ Himmler heimlich nach Hexen forschen? Und welche Rolle spielte die mysteriöse Geliebte, mit der er jahrelang ein geheimes Doppelleben führte?

Hitler und die Frauen: Während der Diktator sich bei Kundgebungen an der Massenhysterie der weiblichen Gefolgschaft ergötzte, gab es Frauen in seiner Nähe, die mehr waren als nur Mitläuferinnen.

Erst lange nach dem Krieg zeigte sich, wie tief Hitlers Baumeister und Rüstungsminister Albert Speer tatsächlich in die Verbrechen des Regimes verstrickt war. Dass er sein "zweites Leben" – mit einer

heimlichen Geliebten – in London auch mit Erlösen aus dem Verkauf geraubter jüdischer Kunst bestritt, war sein bestgehütetes Geheimnis.

In sechs Folgen richtet die zeitgeschichtliche Reihe den Blick auf neue, verblüffende Forschungsergebnisse und offene Fragen zu den Geheimnissen des "Dritten Reichs" – Fakten, die damals nicht bekannt werden durften oder heute erst erschlossen werden können. Die Filme gewähren Einblicke, wie das NS-Regime seine Macht und seinen Rückhalt immer wieder auf Täuschung gründete.

*Prof. Dr. Guido Knopp
Leiter des ZDF-Programmbereichs Zeitgeschichte*

Auf einen Blick: Die Sendetermine und -titel

Dienstag, 8. November 2011, 20.15 Uhr

Geheimnisse des "Dritten Reichs"**1. Hitlers Familie**

Von Florian Beierl, Thomas Staehler und Oliver Halmburger

Kamera: Tobias Corts

Schnitt: Ingo Guski

Sonntag, 13. November 2011, 23.30 Uhr

ZDF-History**Geheimnisse des "Dritten Reichs"****2. Hitler und das Geld**

Von Alexander Berkel und Stefan Brauburger

Kamera: Anthony R. Miller

Schnitt: Susanne Dufner

Sonntag, 20. November 2011, 23.30 Uhr

ZDF-History**Geheimnisse des "Dritten Reichs"****3. Himmlers Macht**

Von Friedrich Scherer und Ricardas Schlosshan

Kamera: Anthony R. Miller

Schnitt: Marc Nordbruch

Dienstag, 22. November 2011, 20.15 Uhr

Geheimnisse des "Dritten Reichs"**4. Rommel – Mythos und Wahrheit**

Von Christian Frey

Kamera: Anthony R. Miller

Schnitt: Stefan Nowaczyk

Dienstag, 29. November 2011, 20.15 Uhr

Geheimnisse des "Dritten Reichs"**5. Hitler und die Frauen**

Von Anja Greulich und Steffi Schöbel

Kamera: Anthony R. Miller

Schnitt: Nanni Leitner

Dienstag, 6. Dezember 2011, 20.15 Uhr

Geheimnisse des "Dritten Reichs"**6. Speers Täuschung**

Von Uli Weidenbach

Kamera: Anthony R. Miller

Schnitt: Wolfgang Daut

Geheimnisse des "Dritten Reichs"

Sechsteilige Dokumentarreihe

Autoren	Florian Beierl, Alexander Berkel, Stefan Brauburger, Christian Frey, Anja Greulich, Oliver Halmburger, Johanna Kaack, Friedrich Scherer, Ricarda Schlosshan, Steffi Schöbel, Tho- mas Staehler, Uli Weidenbach
Fachberatung	Prof. Peter Longerich, Prof. Richard Overy, Prof. Sönke Neitzel, Dr. Heinrich Schwendemann, Heike B. Görtemaker
Kamera	Tobias Corts, Anthony R. Miller
Schnitt	Wolfgang Daut, Susanne Dufner, Ingo Guski, Nanni Leitner, Marc Nordbruch, Stefan Nowaczyk
Musik	Tonvision, Sergios Roth
Sprecher	Christian Brückner
Produktion	Carola Ulrich, Birgit Helten
Redaktion	Stefan Mausbach
Leitung	Prof. Dr. Guido Knopp
Rekonstruktionen	Februarfilm
Szenische Regie	Christoph Wermke, Florian Dietrich
Szenische Kamera	Anthony R. Miller, Christian Baumann
Produktion	Sascha Lienert
Produzent	Florian Hartung
Länge	jeweils 43'30"

Dienstag, 8. November 2011, 20.15 Uhr

Geheimnisse des "Dritten Reichs"

1. Hitlers Familie

"Diese Leute dürfen nicht wissen, wer ich bin, sie dürfen nicht wissen, woher ich komme und aus welcher Familie ich stamme", schwor der NS-Diktator seinen engsten Familienkreis ein. Im Trugbild der NS-Propaganda erschien Adolf Hitler als Mann ohne Familie und ohne Privatleben. Seit Beginn seiner politischen Karriere hatte er konsequent einen Mantel des Schweigens um sein Privatsphäre und das Familienumfeld gehüllt – aus gutem Grund. "Wenn man die Familiengeschichte Hitlers genauer betrachtet, ist es erstaunlich, wie viel bisher im Verborgenen lag", meint der US-Historiker Timothy Ryback.

Dabei wuchs mit den Wahlerfolgen der Nationalsozialisten auch die Neugier der Deutschen. Sie wollten mehr über den Mann erfahren, der sich selbst zum Propheten stilisierte, der praktisch aus dem Nichts in die Geschichte getreten war, um Deutschland zu retten. Je mehr der Agitator des Rassenwahns ins politische Rampenlicht trat, um so mehr fragten auch die Gegner nach seiner eigenen Herkunft. Gerüchte über eine angeblich jüdische Abstammung Hitlers kursierten dabei ebenso wie Fragen zu den Umständen der Umbenennung des Vaters. Lange war nur bekannt, dass Hitlers Vater unehelich geboren und später als Ziehkind aufgewachsen war. Doch warum wollte der Ziehvater ihn erst als 39-Jährigen durch Adoption legitimieren? Die Gründe hierfür lagen lange im Dunkeln. Eine Wiener Historikerin ging der Sache auf den Grund. Hitlers Vater Alois sollte danach Haupterbe des Familienvermögens werden. "Die rückwirkende Legitimierung machte Alois Hitler zu einem direkten Verwandten. Als Geschwisterkind fiel er in eine wesentlich niedrigere Erbschaftssteuerklasse als ein Ziehsohn", so Anna Sigmund.

Waren die Vorfahren für Hitler schon problematisch, so lieferten die lebenden Verwandten erst recht Anlass zur Sorge, wie ein hochbrisantes Dokument aus dem Jahr 1944 belegt. Das als "Geheime Reichssache" gekennzeichnete Dossier "die Verwandtschaft oder angebliche Verwandtschaft des Führers betreffend" listet eine Reihe Angehöriger auf, die als "Halbidioten und Irrsinnige" in Graz leben. Genannt wird etwa Aloisia Veit, eine Großcousine Adolf Hitlers.

"Bei ihrer Familie fällt auf, dass nicht nur sie, sondern auch die Geschwister psychisch auffällig waren. Salopp formuliert kann man sa-

gen: In dieser Familie war der Wurm drin", so das Fazit des Münchner Rechtsmediziners Prof. Dr. Wolfgang Eisenmenger, der die jüngst wiedergefundene Krankenakte auswertete. Aus der Akte geht auch das weitere Schicksal Aloisia Veits hervor: Sie wurde ein Opfer der "Euthanasie", des Mordprogramms ihres Großcousins Adolf Hitler.

Nur gegenüber seinen engsten Verwandten pflegte Hitler familiäre Bande. Etwa zu seiner jüngeren Schwester Paula oder seiner Halbschwester Angela Raubal, die dem Bruder auf dem Obersalzberg den Privathaushalt führte und dem zwielichtigen Halbbruder Alois, eines wegen Bigamie und Diebstahls verurteilten Kellners, der in Berlin eine Kneipe betrieb. Zu ihnen hielt der Diktator ständigen Kontakt – wohl vor allem, um sie unter Kontrolle zu behalten.

Nicht immer mit Erfolg. Hitlers Neffe William Patrick, Sohn einer englischen Mutter, zog nach der Machtergreifung nach Berlin, führte eine Zeitlang das Leben eines Playboys und drohte am Ende seinem Onkel mit der Enthüllung von Familiengeheimnissen, verlangte Geld und hatte damit Erfolg. Für den Historiker Timothy Ryback "eine dreiste Erpressung, und das Erstaunliche dabei war, dass es funktionierte."

1939 aber kehrt William Patrick Hitler Deutschland den Rücken, lebt fortan in den USA und versucht auch dort, aus seinem Namen Kapital zu schlagen. Mit reißerischen Vorträgen über den Onkel lockt er Tausende von Zuhörern. 1944 tritt er freiwillig in die U.S. Navy ein, um gegen seinen Onkel zu kämpfen, aber wohl auch, um seiner nachlassenden Bekanntheit entgegenzuwirken. Nach dem Krieg taucht er auf Long Island bei New York unter. Jetzt war der Name endgültig zum Fluch geworden und er versuchte, die wahre Identität um jeden Preis zu verbergen. Noch heute leben hier seine drei Söhne, die Großneffen des Diktators, unter einem neuen Familiennamen. Die ehemalige Nachbarin Marilyn Banaszak erinnert sich: "Ich würde nicht sagen, dass sie geheimnisvoll lebten, aber eben sehr zurückgezogen. Sie waren freundlich, aber da war immer so eine Grenze, die man nicht überschritt. Man fragte nicht allzu viel."

Auch in Deutschland und Österreich leben heute noch Verwandte von Adolf Hitler. Sie fürchten die Öffentlichkeit und verfolgen dieselbe Strategie: Keine Interviews – keine Gespräche – keine finanziellen Interessen. Mit zwei Ausnahmen: die Ziehtochter von Hitlers Bruder Alois und ein Großcousin des Diktators aus dem österreichischen Waldviertel. In diesem Film berichten sie über ihren Teil der Familiengeschichte Adolf Hitlers.

Sonntag, 13. November 2011, 23.30 Uhr

ZDF-History
Geheimnisse des "Dritten Reichs"
2. Hitler und das Geld

Schon früh strickte Hitler an der Legende vom asketischen, opferbereiten, selbstlosen "Führer" im Dienste seines Volkes. Von den vielen Propagandalügen des "Dritten Reiches" ist diese eine der langlebigsten. Heute lässt sich nachweisen, wie ungeniert Hitler sein Vermögen vermehrte, sich bediente und bedient wurde. Als er 1945 Selbstmord beging, war er ein schwerreicher Mann.

Der finanzielle Aufstieg des scheinbar wurzellosen jungen Mannes begann 1919 mit dem Beitritt zur "Deutschen Arbeiterpartei". Der redewandte Habenicht und die Partei, die sich bald NSDAP nannte, gingen eine enge Symbiose ein – politisch wie finanziell. Über gut vernetzte Förderer fand Hitler im rechten Lager bald Bewunderer, die sich als freigebige Sponsoren erwiesen. Die entstammten zunächst keineswegs großindustriellen Kreisen, wie Gegner auf der Linken schon in den Zwanziger Jahren behaupteten. Vielmehr handelte es sich um wohlhabende Mittelständler und "völkisch" gesinnte Bildungsbürger, die Hitler Geld und Sachleistungen zugute kommen ließen. Etwa Helene Bechstein, Gattin des Pianoherstellers – sie bürgte mit wertvollem Schmuck für Ausgaben der Partei. In Zeiten der rapiden Geldentwertung waren dies hoch willkommene Hilfen, ebenso wie Zuwendungen aus der Schweiz. Harte Währung in die Parteischatulle brachten auch Kontakte in die USA – etwa zu dem bekennenden Antisemiten Henry Ford, der in den Zwanziger Jahren reichlich spendete.

Die Machtübernahme im Januar 1933 war ein politischer Triumph – und sie sollte sich auch finanziell auszahlen. Am Anfang stand ein Propagandacoup: Hitler verkündete, dass er "ehrenamtlich" seinem Lande dienen wolle, das Kanzlergehalt werde er spenden. Tatsächlich aber währte sein angekündigter Verzicht nur ein Jahr, schon ab 1934 kassierte er für das Amt des Reichskanzlers ganz regulär sein Salär – und das des Reichspräsidenten gleich dazu. Denn nach dem Tode Hindenburgs übernahm er auch diese Funktion. Auch die persönlichen Finanzen des "Führers" boomten: Nach der "Machtergreifung" wurden allein 1933 über 800 000 Exemplare seines Pamphlets "Mein Kampf" verkauft. Hitlers persönliche Einnahmen 1933 lagen bei 1,2 Millionen Mark – das 750-Fache eines Facharbeiter-Jahresgehalts.

Als der Diktator vom Finanzamt München einen Steuerbescheid für 1933 bekam, schickte er einen Referenten ins Finanzamt, der die Sache klärte – Hitler galt fortan als "nicht steuerpflichtig". Begründung: seine besondere "verfassungsmäßige Stellung". Der Wirtschaftsjournalist Wolfgang Zdral analysiert für diesen Film Hitlers Steuerakte: "Sie ermöglicht einen einzigartigen Blick in sein Innenleben und Finanzgebaren – und sie zeigt, dass Hitler im großen Maße Steuerhinterzieher und Steuerbetrüger war."

Das Buch "Mein Kampf" verkaufte sich 10 Millionen Mal. Insgesamt erhielt Hitler acht Millionen Reichsmark als Tantiemen für sein Machwerk. Kein Wunder, wurde es doch vom Staat als Geschenk an alle Neuvermählten überreicht. Und der Staat bezahlte den Verlag, die Franz Eher GmbH. Hitler bekam 15 Prozent vom Verkaufspreis – ein außergewöhnliches Honorar, denn der Verlag, in dem das Buch erschien, gehörte nicht der NSDAP, sondern einem Verein. Und dessen Vorsitzender war bis 1936 Adolf Hitler, der zugleich alleiniger Gesellschafter der GmbH war. Neben dem Parteiblatt "Völkischer Beobachter" erschienen im Franz Eher Verlag unzählige Illustrierte, zusätzlichen Wert erhielt das Unternehmen durch die Einverleibung des "arisierten" Ullstein-Verlags und anderer Konkurrenten. Hitlers weitgehend unbekannte Rolle als Verleger brachte ihm schon ab 1920 zusätzlichen finanziellen Spielraum. "Er konnte schalten und walten, wie er wollte, sich Aufträge zuschustern oder auch mal selber in die Kasse greifen. Dieses Finanzinstrument hat ihn quasi seinen ganzen Aufstieg lang begleitet", urteilt Wolfgang Zdral.

Doch auf der Höhe der Macht interessierte sich Hitler nicht mehr für Geld, sondern für die Möglichkeiten, die es ihm bot. Er hatte nahezu unbegrenzte Mittel, denn die Trennung zwischen Privatvermögen, Parteikasse und Staatshaushalt wurde immer unschärfer. Und er nutzte diese Mittel, etwa indem er das "Führergebiet Obersalzberg" für 100 Millionen Mark ausbauen ließ. Ein Großteil des Geldes kam von der deutschen Industrie – sie hatte sich 1933 verpflichtet, eine freiwillige Abgabe, die "Adolf-Hitler-Spende", zu leisten. Die Betriebe spendeten jährlich Geld in Höhe von 0,5 Prozent aller Lohnkosten, die an Angestellten und Arbeiter gezahlt wurden. Insgesamt kamen in diesem Fonds 700 Millionen Mark zusammen, das Geld stand Hitler "zur persönlichen Verfügung". Für über 100 Millionen Mark aus diesem Fonds ließ Hitler eine riesige Kunstsammlung zusammenkaufen. Sein Ziel: Das neu zu gründende "Führermuseum" in seiner Lieblingsstadt Linz (Österreich) sollte einen ähnlichen Rang einnehmen wie der Louvre.

Ab 1938 wurden jüdische Sammlungen in Österreich aufgekauft. Hitler konnte es sich leisten, große Summen für die Bilder zu zahlen. Das Schicksal der ehemaligen Besitzer war ihm gleichgültig.

Als sich Hitler Ende April 1945 im Bunker unter der Reichskanzlei erschoss, war er ein sehr vermöglicher Mann. Doch was war sein Vermögen noch wert? "Was ich besitze, gehört – sofern es überhaupt von Wert ist – der Partei. Sollte diese nicht mehr existieren, dem Staat. Sollte auch der Staat vernichtet werden, ist eine weitere Entscheidung von mir nicht notwendig", schrieb er in seinem Testament, das nie vollstreckt wurde.

Hitlers Staat – das "Dritte Reich" – wurde zerschlagen. Nicht aber die Sachwerte und die rechtliche Kontinuität Deutschlands. Schon bald nach Kriegsende fiel Hitlers gesamter Besitz an den Freistaat Bayern. Nach dieser Enteignung besitzt nun das Land Bayern das Gelände des Berghofs sowie die Verwertungsrechte an dem Buch "Mein Kampf". Hitlers riesige Kunstsammlung ging teilweise in Bundesbesitz über – alles, was nicht als Raubkunst galt und rechtmäßig erworben wurde, hängt heute in Museen, Bundesministerien und Behörden. "Insofern hat sich Hitlers Politik, Kunst aus Privathänden zu reißen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, tatsächlich verwirklicht. Es ist bizarr, aber in diesem Punkt hat Hitler einfach eine Geschichtsmächtigkeit erreicht, die so vielen Leuten gar nicht bekannt ist", resümiert der Historiker Hanns Christian Lühr. Doch noch heute fahndet das "Bundesamt für offene Vermögensfragen", in dessen Depot die letzten Bilder aus Hitlers Sammlung eingelagert sind, nach den rechtmäßigen Erben jener Werke, deren Besitzer im Zuge der deutschen Gewalt Herrschaft enteignet und ermordet wurden.

Sonntag, 20. November 2011, 23.30 Uhr

ZDF-History
Geheimnisse des "Dritten Reichs"
3. Himmlers Macht

Heinrich Himmler: "Reichsführer-SS", Polizeichef, Reichsinnenminister, Heerführer. Hitlers mächtigster Paladin gibt bis heute Rätsel auf. Gab er und nicht Hitler letztlich den Befehl zum Judenmord, wie manche Forscher heute vermuten? Und welche Rolle spielte die mysteriöse Geliebte, mit der er jahrelang ein geheimes Doppelleben führte? Und warum ließ Himmler heimlich nach Hexen forschen?

Im Barockschloss der Grafen Haugwitz in Niederschlesien machte kurz nach Kriegsende 1945 ein Bibliothekar einen unglaublichen Fund: Überreste des von Heinrich Himmler 1935 erteilten "Hexen-Sonderauftrages des Reichsführers-SS". 3621 Mappen, bestehend aus über 30 000 Karteibögen. Teile dieses geheimnisvollen Archivs lagern heute auf dem Dachboden im Stadtarchiv der polnischen Stadt Poznan, ehemals Posen. Die Informationen auf den Karteibögen folgen einem klaren System: Akribisch sind die Namen von vermeintlichen Hexen aufgelistet, denen der Prozess gemacht wurde, die Mittel, mit denen Geständnisse erpresst wurden, die Art der Hinrichtung.

Neuere Forschungen zeigen: Die Akten waren Teil eines streng geheimen Plans Himmlers, der auf nicht weniger abzielte als die Zerstörung des Christentums. In den angeklagten Hexen sah Himmler weise germanische Frauen, Märtyrerinnen, die zu Unrecht von der Kirche verfolgt worden waren. Himmlers Ziel war es, das Ausmaß dieses "Verbrechens" zu beweisen. Allerdings musste er heimlich vorgehen, denn Adolf Hitler verbat sich solcherart "kultischen Unfug". Der "Reichsführer-SS" wird Bestätigung empfunden haben, als angeblich der Name einer Urahnin seiner Familie in den Dokumenten entdeckt wurde, die als Hexe verbrannt worden war. Himmler – ein skurriler Spinner, der selbst seinem "Führer" nicht geheuer war?

Für Himmler ist selbst das Private immer auch politisch. Seinen ersten sexuellen Kontakt hat er mit 27, als er die sieben Jahre ältere Margarete Boden kennenlernt. Ein Jahr später wird geheiratet, doch die Leidenschaft füreinander kühlt schnell ab. 1937 tritt eine neue Frau in Himmlers Leben: Hedwig Potthast, seine persönliche Sekretärin. Die Romanze muss geheim bleiben, auch wenn er für sich selbst die NS-Ideologie ins Feld führt, in Anlehnung an germanische Sitten hätten

"rassisch einwandfreie" SS-Männer das Recht auf eine Zweitfrau – vor allem, um für ausreichend "arischen" Nachwuchs zu sorgen. Hedwig Potthast bringt zunächst einen Jungen, 1944 eine Tochter zur Welt. Auch andere SS-Leute ermutigt Himmler, für Nachwuchs zu sorgen – innerhalb und außerhalb der Ehe. Beides aber stößt auf Widerstand: Der so genannte Zeugungserlass sorgt in Wehrmachtskreisen für Enttäuschung. Und Hedwigs "schändliche" Beziehung zu einem verheirateten Mann führt fast zum Bruch mit ihrer Familie. Der Preis ist Einsamkeit.

Was war das für eine Frau, die so viel für Heinrich Himmler opferte und die den Spitznamen "Häschen" trug? "Sie war eine kluge und selbstbewusste Frau und auch sehr einfühlsam", sagt Katrin Himmler, Großnichte von Hitlers Paladin: "Auf der anderen Seite war sie offenbar auch überzeugt von dieser menschenverachtenden Ideologie. Sie muss gewusst haben, dass ihr Geliebter ein Massenmörder war." Persönliche Briefe, Aussagen von Mitarbeitern und Tagebuchaufzeichnungen zeigen zugleich eine Kehrseite, die bei vielen NS-Verbrechern zu beobachten ist. Himmler, der von seiner Umgebung als kühler, verklemmter Technokrat, aber auch als machtbesessener Vollstrecker wahrgenommen wird, zeigt sich als liebender Mann und treusorgender Familienvater. Doch ist Himmler-Biograf Peter Longerich der Meinung: "Er war von Hause aus keiner, der allzu starke Emotionen gegenüber anderen Menschen entwickelte. Er hat sich dieses Fürsorgliche, Liebevollen eher antrainiert."

Vor allem anderen aber ist Heinrich Himmler ein fanatischer Ideologe und ein Machtpolitiker. Sein Traum ist ein Großdeutsches Reich mit 120 Millionen Menschen, das vom Atlantik bis zum Ural reichen sollte. In dem 1941 entfesselten Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion sieht er die Chance, sein Ziel zu verwirklichen. Im Schatten dieses Krieges vollzieht sich das Menschheitsverbrechen. Jahrzehntlang haben Forscher in aller Welt nach einem Befehl Hitlers für den Holocaust gesucht. Ein entsprechendes Dokument wurde nie gefunden.

War es überhaupt Hitler, der den konkreten Befehl gab? Oder war ein anderer am Werk, vielleicht Heinrich Himmler? Lange galt der "Reichsführer-SS" als Schreibtischtäter. Dabei reiste er unermüdlich zu den SS-Mordkommandos an die Ostfront. Der NS-Historiker Peter Longerich hat die Reiseroute anhand des Dienstkalenders rekonstruiert und mit den Berichten der Einsatzgruppen verglichen. Das Ergebnis ist aufschlussreich. "Es ist sehr auffällig, dass fast immer dann, wenn er an einem Ort erschienen ist, die Zahl der anschließend Erschossenen, vor allem Juden, sprunghaft angestiegen ist."

Die Mordpolitik an den Juden ist zu diesem Zeitpunkt bereits beschlossene Sache. Darin sind sich Himmler und Hitler einig. Einen konkreten Vernichtungsbefehl von Seiten Hitlers hat es wahrscheinlich nicht gegeben. Heinrich Himmler sieht sich jedoch dazu ermächtigt, ja ermutigt, Hitlers Hinweise konkret vor Ort umzusetzen. Bei der Radikalisierung des Mordens hat Heinrich Himmler eine Schlüsselrolle gespielt. Er war mehr als nur der treue Befehlsempfänger Hitlers, der "Reichsheini" – er nutzte den Spielraum, den er bekam, in eigener Verantwortung.

Der Film zeigt anhand von Dokumenten, Fotos und Einschätzungen von Experten neue Facetten von Heinrich Himmler und kommt zu überraschenden Erkenntnissen über den Mann, der wie kein Zweiter für Terror, Verfolgung und Vernichtung im "Dritten Reich" stand.

Dienstag, 22. November 2011, 20.15 Uhr

Geheimnisse des "Dritten Reichs"

3. Rommel – Mythos und Wahrheit

Legende war er schon zu Lebzeiten. Als "Wüstenfuchs" bewundert und gefürchtet, ein "Militär- Magier", wie ihn der britische Historiker Richard Overy nennt. Vollends verklärt wurde er in der jungen Bundesrepublik: als Ikone des vermeintlich "anständigen" deutschen Soldatentums unter Hitler. Rommel überlebensgroß. Doch wer war er wirklich? Hitlers "Lieblingsgeneral" und Gefolgsmann bis zum Ende, wie manche Biografen meinen? Oder aber ein Soldat, der sich von der Faszination löste, die der Kriegsherr Hitler auf ihn ausübte, ein Feldmarschall, der am Ende schließlich den Weg zum Widerstand fand? Und was trieb ihn letztlich in den Selbstmord? Die Dokumentation begibt sich auf die Suche nach neuen Quellen und Erkenntnissen.

Rommels militärische Karriere wäre beinahe schon beendet gewesen, bevor sie richtig begonnen hatte. 1913 spielt der junge württembergische Leutnant mit dem Gedanken, die Uniform auszuziehen. Denn er und seine damalige Freundin Walburga Stemmer teilen ein Geheimnis – Walburga ist schwanger. Doch Rommels Vater reagiert brüsk. "Er hat Rommel den Kopf zurechtgerückt", berichtet Josef Pan, ein Enkel Rommels aus dieser Beziehung. Letztlich geht es auch ums Geld. "Als Leutnant hatte Rommel noch nicht das Einkommen, um eine standesgemäße Offiziersehe zu finanzieren", erklärt der Historiker Sönke Neitzel. Und auch Walburga ist damals alles andere als begütert. Als der Erste Weltkrieg ausbricht, kann Rommel den Militärdienst nicht mehr ohne Gesichtsverlust quittieren. So kommt Töchterchen Gertrud unehelich auf die Welt. Ein Familiengeheimnis.

Adolf Hitler trifft Rommel zum ersten Mal 1934. Es sollte eine schicksalhafte Beziehung werden, zumindest für Rommel. Durch Hitler, dem der hoch dekorierte und ehrgeizige schwäbische Offizier aufgefallen war, macht Rommel eine rasante Karriere. Er wird Kommandant des "Führerbegleitkommandos" und bekommt 1940 auf Hitlers Weisung hin das Kommando über eine Panzer-Division, sehr zum Unmut seiner Konkurrenten um die Gunst des "Führers". Im "Feldzug" gegen Frankreich führt er diese Division so draufgängerisch, aber erfolgreich an, dass ihn Hitler seinen "verwegensten Panzergeneral" nennt – und Anfang 1941 nach Nordafrika schickt. Dort soll er den bedrängten italienischen Verbündeten gegen die Briten helfen.

Die Verhältnisse vor Ort sind wie geschaffen für den gewieften Taktiker Rommel. In Nordafrika wird er zum gefürchteten, aber auch geachteten "Wüstenfuchs", sein Name zum Schreckgespenst für seine britischen Gegner. Seine Erfolge auf den Schlachtfeldern hat Rommel aber nicht nur seinen Fähigkeiten, seinem Instinkt und seinen gut ausgebildeten und ausgerüsteten Truppen zu verdanken. Der "Wüstenfuchs" ist über die Züge des Gegners durch einen "unfreiwilligen Agenten" in der amerikanischen Botschaft in Kairo bestens informiert. Rommel nennt ihn seine "gute Quelle". Sein Name: Bonner Fellers. Der US-Militärattaché hat vollen Einblick in die britischen Truppenaufstellungen und Pläne und schickt fast täglich Depeschen nach Washington. Diese landen aber auch umgehend bei Rommel. Denn die Achsenmächte haben den amerikanischen Verschlüsselungs-Code geknackt. "Diese Informationen gaben Rommel in dem ansonsten ziemlich ausgeglichenen Kampf einen entscheidenden Vorteil", sagt der britische Historiker Simon Ball.

Als die "gute Quelle" im Juli 1942 versiegt, nachdem die Alliierten bemerkt hatten, dass sie abgehört werden, verlässt Rommel das Schlachtenglück. "Nun hatte der Zauberer Rommel keine Kaninchen mehr, die er aus dem Hut ziehen konnte", sagt Simon Ball. Spätestens im November 1942, nach der entscheidenden Schlacht bei El Alamein, weiß Rommel: Der Krieg in Afrika ist nicht mehr zu gewinnen. Er bittet Hitler, dem Afrika-Korps den Rückzug befehlen zu dürfen. Doch der Diktator lehnt entschieden ab. Rommel ordnet trotzdem den Rückzug an – die Rettung für Zehntausende deutsche Soldaten. "Es war das erste Mal, das Rommel gegen einen direkten Befehl Hitlers gehandelt hat", so Sönke Neitzel.

Zur völligen Entfremdung von seinem ehemaligen Gönner Hitler kommt es im Juni 1944. Nach der Landung der Alliierten in der Normandie fordert Rommel mehrfach von Hitler, die Konsequenzen aus dem verlorenen Kampf zu ziehen und zumindest im Westen zu kapitulieren. "Das können wir gar nicht hoch genug bewerten", hebt Neitzel hervor, "das hat sonst keiner der über 3000 deutschen Generäle getan."

Fand Rommel letztlich sogar den Weg zum Widerstand um den Grafen Stauffenberg? Billigte er womöglich selbst den Tyrannenmord? Den Mord an Hitler, dem er seine ganze Karriere verdankte? Darüber gibt es eine leidenschaftliche Kontroverse unter den Historikern. Neu entdeckte Dokumente weisen in diese Richtung.

Dienstag, 29. November 2011, 20.15 Uhr

Geheimnisse des "Dritten Reichs"

5. Hitler und die Frauen

Nicht zuletzt weil Hitlers Liebesleben zu den bestgehüteten Geheimnissen des "Dritten Reiches" gehörte, wurde darüber in den letzten sechs Jahrzehnten ebenso viel geforscht wie spekuliert. "Hitler selbst hat stets den Nimbus des einsamen Führers, der für sein Volk lebt und stirbt, aufrechterhalten wollen", erklärt die österreichische Historikerin Anna Maria Sigmund. Die NS-Propaganda verklärte den Diktator zum Asketen. Erst nach seinem Tod im Bunker erfuhren die meisten Zeitgenossen von der Existenz einer Geliebten, die er am Ende gar zu seiner Ehefrau gemacht hatte. Doch war Eva Braun nicht die einzige Frau, die in Hitlers Leben eine Rolle spielte.

Was brachte diese Frauen dazu, Hitler zu folgen, sich von ihm faszinieren oder "benutzen" zu lassen? Der Film dokumentiert – mit Aussagen von Historikern, Psychologen und Zeitzeugen – den neuesten Stand der Forschung und setzt sich kritisch mit langlebigen Mythen und Spekulationen auseinander.

So hält sich seit Jahrzehnten hartnäckig das Gerücht, Hitler habe als Soldat im Ersten Weltkrieg eine französische Geliebte gehabt und mit ihr einen Sohn gezeugt. Jean-Marie Loret, so der Name des vermeintlichen "Hitler-Sohnes", trat in den siebziger Jahren mit seiner Geschichte an die Öffentlichkeit und sorgte für Aufsehen. Doch weder medizinische Gutachten noch Blutgruppen-Untersuchungen konnten damals den erwünschten Beweis für seine abenteuerliche These erbringen. Loret starb 1985 im Alter von 67 Jahren, ohne dass er das Rätsel um seinen leiblichen Vater lösen konnte. Erst 2009 ließ ein belgischer Journalist DNA-Proben von Loret mit Hitlers noch lebenden Verwandten untersuchen, um das Geheimnis zu lüften. In der Dokumentation gehen die Autorinnen noch einmal auf Spurensuche nach Hitlers vermeintlichem Sohn und präsentieren die Ergebnisse ihrer Recherche.

Ganz generell gilt: Frauen hat Hitler stets unglücklich gemacht. Er hat sie nie geachtet. Er wurde geliebt, doch lieben konnte er nicht. Er war nicht glücklos, aber glücksfeindlich. Er mochte Frauen, die ihm unterlegen waren, Mädchen-Frauen, die keinesfalls widersprechen durften. Frauen hatten ihm zu dienen, aber keine Ansprüche zu stellen.

Tatsächlich begingen viele Frauen seinetwegen Selbstmord oder versuchten es zumindest. So auch Maria Reiter. Zum ersten Mal äußern sich Angehörige über die Beziehung der damals 16-Jährigen Berchtesgadenerin zu Hitler während der zwanziger Jahre. "Das Verhältnis zwischen den beiden war ein so genanntes On-Off-Verhältnis. Sie waren sehr verliebt und haben sich dennoch getrennt. Sie hatten ein stürmisches Verhältnis", erinnert sich der Neffe von Maria Reiter. Die junge Frau versuchte sich zu erhängen und wurde in letzter Minute gerettet.

Angela Raubal hatte weniger Glück. 1931 erschoss sich die Nichte des "Führers" in Hitlers Wohnung unter mysteriösen Umständen. Von Unfall bis Mord reichen die Spekulationen – bis heute. Erstmals wertet im Film ein Experte der Polizei den damaligen Todesbericht aus und kommt zu eindeutigen Schlüssen.

Eva Braun galt lange Zeit als unpolitische Mätresse an Hitlers Seite. Neueste Forschungen der Historikerin Heike Görtemaker hingegen belegen, dass Eva Braun – wie alle im engsten Kreis um Hitler – nicht nur Zeugin war, sondern auch Überzeugungen mit ihrem Geliebten teilte. In der Dokumentation werden die stummen Privatfilme, die Eva Braun auf dem Obersalzberg drehte, von Lippenlesern ausgewertet. Die Ergebnisse zeigen nicht nur den Diktator in seinem Alpen-Refugium in neuem Licht. Sie zeigen auch, dass Eva Braun keinesfalls nur eine ahnungslose Gespielin war: Sie filmte und hörte zu, als der Zweite Weltkrieg politisch vorbereitet wurde.

Dienstag, 6. Dezember 2011, 20.15 Uhr

Geheimnisse des "Dritten Reichs"

6. Speers Täuschung

Im Frühjahr 1981 betritt ein älterer Herr unauffällig die Kunstgalerie Lempertz am Kölner Neumarkt. Hier hat er ein gutes Dutzend Bilder bei Auktionen versteigern lassen – anonym. Den Gegenwert lässt sich der Unerkannte in bar aushändigen, insgesamt etwa eine Million D-Mark. Ehefrau und Familie ahnen offenbar nichts von den Erlösen und ihrem Verwendungszweck – Kosten eines heimlichen Liebesabenteuers. Und dass die Bilder, von denen einige mutmaßlich aus jüdischem Besitz stammen, seit Kriegsende als verschollen gelten, bleibt ebenfalls sein Geheimnis: Es geht um Albert Speer, Hitlers Architekt und Rüstungsminister.

Jonathan Petropoulos, der die Biografie des Hitler-Paladins erforschte und zugleich Kunstexperte ist, sieht in "Albert Speer einen notorischen Lügner: kühl, berechenbar, aber auch mit einer großen Aura. Er konnte Menschen für sich gewinnen. Dass er spät seine verschollen geglaubte Sammlung heimlich zu Geld machte, passt ins Bild."

Speer hatte der braunen Ideologie monumentale Formen in Stein und Beton gegeben. Im Gefolge des Tyrannen erlebt der junge Architekt einen rasanten Aufstieg. Mitten im Krieg steigt er auf zum Manager der Rüstungswirtschaft. Hitler ist begeistert von der Arbeit seines Ziehsohnes, der für ihn die "Welthauptstadt Germania" erbauen soll.

Nach dem Zusammenbruch des Nationalsozialismus, als einer der Hauptangeklagten des Nürnberger Kriegsverbrecherprozesses, verheimlicht Speer, wie er auf Kosten Hunderttausender von Zwangsarbeitern und KZ-Häftlingen Hitlers "Rüstungswunder" zu erreichen suchte. Bis zu seinem Tode wird Speer bestreiten, vom Holocaust gewusst zu haben – eine Lebenslüge. Für den Speer-Biografen Dan van der Vat "balancierte Albert Speer ständig auf einem dünnen Drahtseil – und schaffte es zeitlebens, nicht herunterzufallen. Er schüttelte alle Vorwürfe und Gefahren ab."

Im Jahr 1966 entlassen die Alliierten den Kriegsverbrecher nach 20 Jahren Haft in Spandau. Schon dort feilte Speer an seiner eigenen Legende. Von nun an gibt er den Reumütigen, Geläuterten, Schuldbeladenen – und lanciert sein öffentliches Bild vom "guten Nazi". Drei Jahre später publiziert er seine "Erinnerungen" und nutzt die Gelegenheit, seine Läuterung zur Schau zu stellen, fast schon stellvertretend

für ein ganzes schuldbeladenes Volk. Albert Speer lehnt kaum einen Interviewwunsch ab, versäumt kaum eine Gelegenheit, Verstrickung in das Regime einzugestehen, aber keinesfalls persönliche Schuld an den Verbrechen.

Trotz der Schein auch, als er Trost und Seelenheil in Glauben und Religion suchte? Von 1971 an ist er regelmäßiger Gast im Benediktinerkloster Maria Laach und vertraut sich einem der Mönche an. Dieser beschreibt ihn als "zutiefst gespaltenen Menschen mit einer unübertroffenen Selbstdisziplin". Pater Athanasius wird zum Speer-Vertrauten und ist sich sicher, dass dieser "zeitlebens seine Strategie von Nürnberg beibehalten hat, weil es die einzige Stelle war, wo er überleben konnte, wo er sich nicht den Galgen, den Tod eingehandelt hat."

Für seine Kritiker ist Speer in jenen Jahren ein "Genie der Anpassung", mit einer klaffenden Diskrepanz zwischen rituellem "mea culpa" und einem ersprießlichen Lebensstil voller öffentlicher Aufmerksamkeit. Honorare und Tantiemen aus seinen Buchverkäufen machen ihn reich. Selbst mit einem gewinnbringenden Verkauf von Hitlers architektonischen Skizzen bereichert er sich ab Ende der siebziger Jahre – etwa zur selben Zeit, als ihm seine lange verschollenen Kunstschatze wieder zufallen. Dem Kölner Kunst- und Aktionshaus Lempertz werden Bilder angeboten, die aus einem Nachlass stammen. Eine Überprüfung der rund 30 Bilder durch Kunstsachverständige führt zu Albert Speer. Dessen Reaktion ist zwiespalten. Er schwankt zwischen Freude über den wiedergefundenen Schatz und Angst vor Öffentlichkeit: "Meine Herren – einigen Sie sich irgendwie, ich will keine Publizität", äußert er gegenüber seinem Anwalt, dem Auktionator und dem Nachlassverwalter Günter Hank.

Dieser erinnert sich, dass Speer sich um seinen "guten Ruf" sorgte: "Wenn die Sache mit den Bildern rauskäme, dann wären ja auch sehr schnell Vermutungen laut geworden: Judenerwerb. Also das wollte er auf jeden Fall vermeiden." Der mittlerweile 76-jährige Speer erlebt zu dieser Zeit seinen "zweiten Frühling", da kommen ihm zusätzliche Einnahmen gerade recht. Seit kurzem pflegt er eine geheime Liebesbeziehung zu einer Deutsch-Engländerin, die halb so alt ist wie er. Im Herbst 1981 trifft Speer die Geliebte in einem Londoner Hotel. Lebend wird er es an diesem 1. September nicht mehr verlassen. Um 17 Uhr meldet sich eine verzweifelte Frau bei der Hotelrezeption: Ihr Begleiter atme nicht mehr.

Albert Speer verstirbt in den Armen seiner Geliebten. Hitlers Architekt und Rüstungsminister entgeht der Entzauberung des Mythos vom "guten Nazi" zu seinen Lebzeiten. Erst nach und nach wird bekannt, wie sehr Hitlers "Aufrüster" in die Verbrechen des Regimes verstrickt war.

Für den Speer-Biografen Dan van der Vat steht fest: "Wenn die Ankläger in Nürnberg das über Speer gewusst hätten, was uns heute an Informationen zur Verfügung steht, wäre er sicher gehängt worden."

Biografien

Prof. Dr. Guido Knopp geboren 1948, leitet den Programmbereich Zeitgeschichte. Er moderiert die ZDF-Reihe "ZDF-History" und ist Initiator und Leiter zahlreicher historischer Fernsehfilme und -serien, die in über 50 Ländern zu sehen sind, darunter "Die deutsche Einheit" (1990), "Der verdammte Krieg" (1991), "Bilder, die Geschichte machten" (1992), "Entscheidung Stalingrad" (1993), "Top Spione" (1994), "Hitler – Eine Bilanz" (1995), "Hitlers Helfer" (1996 und 1998), "Vatikan – Die Macht der Päpste" (1997), "Kanzler" (1999), "100 Jahre" (1999), "Hitlers Kinder" (2000), "Deutschlandspiel" (2000), "Holokaust" (2000), "Die große Flucht" (2001), "Der Jahrhundertkrieg" (2002), "Die SS" (2002), "Das Bernsteinzimmer" (2003), "Der Aufstand" (2003), "Die Gefangenen" (2003), "Sie wollten Hitler töten" (2004), "Die Befreiung" (2004), "Das Wunder von Bern" (2004) "Der Sturm" (2005), "Das Drama von Dresden" (2005), Majestät (2006), "Die Königskinder" (2007).

Für seine Fernseharbeit hat Knopp zahlreiche Auszeichnungen erhalten, unter anderem zweimal den Jakob-Kaiser-Preis, den TeleStar, das Goldene Kabel, den Deutschen Fernsehpreis "Goldener Löwe", den Bayerischen Fernsehpreis, die Auszeichnung des Simon-Wiesenthal-Zentrums in Los Angeles, den Österreichischen Fernsehpreis ROMY, den Französischen Fernsehpreis CLIO, den Hans-Klein-Medienpreis, den "Medienmann 2000", die "Goldene Kamera", die "Goldene Feder", das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse, den Deutschen Fernsehpreis, den deutsch-italienischen Kulturpreis "Premio Capo Circeo", zweimal den International Emmy und den Preis der "History Makers" für sein Lebenswerk.

Florian Beierl, M. A., geb. 1971, hat Geschichte an der Universität Salzburg studiert und ist Autor des Buchs "Hitlers Berg". Zudem wirkte er als Fachberater und Autor an verschiedenen zeitgeschichtlichen Fernsehdokumentationen mit: "Hitlers Frauen – Eva Braun" (ZDF 2001), "Das Geheimnis von U-166" (ZDF 2002), "Sie wollten Hitler töten – Verpasste Chancen" (ZDF 2004), "Hitlers Berg – Die Machtzentrale in den Alpen" (n-TV, 2011).

Alexander Berkel, geboren 1963 in Wesel, studierte Geschichte, Anglistik und Amerikanistik in Münster, Exeter/GB und Williamsburg/USA und absolvierte ein Volontariat bei der "Westdeutschen Zeitung" in Düsseldorf und Wuppertal. Der Autor zahlreicher historischer Buch- und Zeitschriftenbeiträge arbeitet seit 1998 als "fester"

freier Journalist in der ZDF-Redaktion Zeitgeschichte. Als Dokumentarist und Rechercheur wirkte er an Magazin-Beiträgen sowie an der Dokumentation "Hitlers Frauen: Eva Braun – Die Freundin" (2001) und dem Film "Sie wollten Hitler töten – Der einsame Held" (2004) mit. Als Autor und Redakteur betreute er die Publikation zahlreicher Begleitbücher zu den "Guido Knopp"-Serien. Er erstellte mehrere Beiträge für das ZDF-Geschichtsmagazin "ZDF-History" und zeichnet als Autor und Regisseur für zahlreiche Dokumentationen verantwortlich: "Luftschlacht um England" (2002), "Stalin – Der Tyrann" (2003), "Die Gefangenen – Willkommen im Camp" (2003), "Hitlers Manager" – Ferdinand Porsche" (2004), "Der Sturm – Die Todesfalle" (2005), "Die Luftbrücke" (2005), "Der Feuersturm: Bombenkrieg" (2006), "Die Wehrmacht – Widerstand in Uniform" (2007), "Die Machtergreifung: Der Machtkampf" (2009), "Der Todesstreifen: Anatomie einer Grenze" (2009), "Der 11. September: Die wahre Geschichte" (2010) sowie "Der Heilige Krieg: Terror für den Glauben" (2011).

Stefan Brauburger, geboren 1962, seit 1998 Stellvertretender Leiter der ZDF-Redaktion Zeitgeschichte. Zwischen 1983 und 1989 wissenschaftlicher Mitarbeiter verschiedener deutschland- und europapolitischer Forschungsprojekte, zahlreiche Buch- und Zeitschriftenbeiträge zu politischen und zeithistorischen Themen. Lehraufträge für Journalismus und internationale Politik. Von 1995 bis 1997 Programmreferent von ZDF-Chefredakteur Klaus Bresser. Neben Beiträgen für zeithistorische Magazine und das "heute-journal" seit 1991 Autor und Redakteur von zum Teil preisgekrönten Sendungen und Dokumentarreihen, u.a.: "Unser Jahrhundert – Deutsche Schicksalstage", "Kanzler – Die Mächtigen der Republik", "Vatikan - Die Macht der Päpste", "Deutschlandspiel", "Holokaust", "Die große Flucht", "Der Jahrhundertkrieg", "Die Nervenprobe – Kubakrise '62", "Die SS – eine Warnung der Geschichte", "Sie wollten Hitler töten", "Hitlers Manager", "Die Hölle von Verdun", "Das Wunder von Europa", "Die Deutschen I + II", "Der Raketenmann – Wernher von Braun", "Der Heilige Krieg".

Christian Frey, Jahrgang 1957, selbstständiger Autor, Regisseur und Produzent. Nach dem Studium der Politischen Wissenschaft an der Universität Hamburg Volontariat und Reporter beim NDR. 1992 bis 1997 Redakteur des Mitteldeutschen Fernsehens. Seitdem selbstständiger Autor, Regisseur und Produzent. Zweimal erhielt Christian Frey den Bayerischen Fernsehpreis: 1992 für die Dokumentation "Clara Mosch – oder die schöpferische Zersetzung" und 2001 für die Mitwirkung an der ARD-Reihe "Die Vertriebenen". Für die ZDF-Redaktion Zeitgeschichte war er als Autor und Regisseur der Dokumentationen "Die Waffen-SS" (2003), "Die letzte Schlacht" (2004) sowie "Der

Sturm: Die Russen kommen!" (2005) in der Reihe "Der Jahrhundertkrieg", in der Reihe "Goodbye DDR" für den Film "Erich und die Mauer" (2005) und in der Reihe "Die großen Diktatoren" für die Filme "Hitler" und "Stalin" (2006) tätig.

Anja Greulich geb. Geist, geboren 1967, Studium der Kunstgeschichte, Germanistik in Mainz, seit 1987 tätig als freie Journalistin. Seit 1992 Redakteurin und Autorin im ZDF. Als Autorin war sie für die Umsetzung der ZDF-Reihen "Hitler - Eine Bilanz" und "Hitlers Helfer" auf CD-Rom verantwortlich. Seit 1998 ist sie Mitglied der ZDF-Redaktion Zeitgeschichte und betreute als Redakteurin Sendereihen wie "Kanzler" (1999), "Hitlers Kinder" (2000), "Die große Flucht" (2001), "Hitlers Österreich" (2008) und "Flucht in die Freiheit" (2009). Neben zahlreichen Beiträgen für das Geschichtsmagazin "ZDF-History" wirkte sie als Autorin an historischen Dokumentarreihen und Dokumentationen mit, darunter "Die große Flucht" (2001), "Hitlers Frauen" (2001), "Die SS – Heydrichs Herrschaft" (2002), "Der Bombenkrieg" (2003), "Sie wollten Hitler töten – Der Attentäter" (2004), "Albert Speer – Der Aufrüster" (2004) und "Die Gustloff. Die Dokumentation: Flucht über die Ostsee" (2008). Als verantwortliche Redakteurin betreute sie das Dokudrama "Die Stunde der Offiziere" zum 60. Jahrestag des Attentats auf Hitler. Daneben ist sie Autorin zahlreicher Buchbeiträge für die Begleitbücher der TV-Reihen.

Oliver Halmburger, geb. 1971 in München, ist seit 1992 für verschiedene Fernsehsender tätig. Neben zahlreichen Kurzbeiträgen zeichnet er für Buch und Regie zahlreicher zeitgeschichtlicher ZDF-Dokumentationen verantwortlich, darunter: "Vatikan - Die Macht der Päpste - Johannes XXIII. und der Aufbruch" (1997), "Holocaust" (2000), "Hitlers Frauen – Eva Braun" (2001), "Das Geheimnis von U-166" (2002), "Entscheidungsschlacht Moskau 1941" (2002), "Stalin – Der Kriegsherr" (2003), "Sie wollten Hitler töten – Verpasste Chancen" (2004), "Die Hölle von Monte Cassino" (2004), "Hitlers Manager – Wernher von Braun" (2004), "Soraya und der Schah" (2005) "Familie Hitler" (2005), "Fritz Wunderlich – Leben und Legende", "Die Hölle von Verdun" (ZDF/ ARTE 2006), "Das Wunder von Mogadischu" (2007), "Stauffenberg – Die wahre Geschichte" 2008/09) sowie verschiedene Beiträge für ZDF-"History". Zuletzt realisierte er als Autor und Produzent für das ZDF die fünfteilige Abenteuerreihe "Wettlauf zum Südpol: Deutschland gegen Österreich" (2011). Seit 2001 ist Oliver Halmburger Geschäftsführer der Loopfilm GmbH, München.

Johanna Kaack, geboren 1982 in Flensburg, studierte Fachjournalistik Geschichte in Gießen. Seit 2007 ist sie "feste" freie Mitarbeiterin in der Redaktion Zeitgeschichte des ZDF. Als Autorin und Redakteurin wirkte sie an zahlreichen Dokumentationen für das Geschichtsmagazin "ZDF-History" mit, zuletzt an "Freude am Töten? – Streitfall Wehrmacht" (2011), "Davon haben wir nicht gewusst!" – Die Deutschen und der Holocaust" (2011), "Hiroshima" (2010) und "War doch nicht alles schlecht? Streitfall DDR" (2009).

Dr. Friedrich Scherer, geb. 1967, studierte Mittlere und Neuere Geschichte, Philosophie und Völkerrecht an den Universitäten Heidelberg, Sorbonne (Paris) und Bonn. Anschließend promovierte er mit einer Studie über die Außenpolitik Bismarcks, die in der Wissenschaftlichen Reihe der Otto-von-Bismarck-Stiftung veröffentlicht wurde. Seit 1998 arbeitet er als freier Journalist in der ZDF-Redaktion Zeitgeschichte. Neben zahlreichen Beiträgen für die Geschichtssendung "ZDF-History" war er Autor bei großen Dokumentationen wie "Der Holocaust – Opfer, Täter, Tat", "Die Deutschen – Bismarck und das Deutsche Reich" und anderen.

Ricarda Schlosshan, geb. 1965, studierte Romanistik und Geschichte in Freiburg und Madrid und absolvierte ein Volontariat bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Seit 1996 ist sie Redakteurin in der ZDF-Redaktion Zeitgeschichte. Als Autorin fertigte sie zahlreiche Filmdokumentationen und wirkte unter anderem an den Reihen "Hitlers Helfer II" (1998); "Kanzler" (1999); "Hitlers Kinder" (2000); "Hitlers Frauen" (2001), "Der Jahrhundertkrieg" (2002) und "Die SS" (2002) mit. Ihr Film "Zwischen Tod und Liebe" in der Reihe "Die Gefangenen" (2003) wurde für den deutsch-französischen Journalistenpreis nominiert, ebenso wie ein Jahr später "Der Kampf um Paris" in der Reihe "Die Befreiung" (2004). Des Weiteren war sie in der Reihe "Bis dass der Tod uns scheidet" (2005) Autorin der Filme "Soraya und der Schah" und "Grace Kelly und Rainier" und in der Reihe "Goodbye DDR" Autorin von "Kati und der schöne Schein" (2005). Es folgten die Dokumentationen "Die RAF-Tödliche Illusion" (2007); "Castro – Das Ende einer Ära" (2008) sowie "Die Gustloff – Die Dokumentation" (2008). Darüber hinaus war sie redaktionell für diverse Filme, Diskussionssendungen und Reihen verantwortlich.

Steffi Schöbel, geboren 1970, studierte Geschichte, Germanistik und Philosophie in Erfurt und Mainz. Seit 1998 arbeitet sie in der ZDF-Redaktion Zeitgeschichte. Sie ist Redakteurin der Geschichtsreihe "ZDF-History" und Autorin zahlreicher Beiträge und Dokumentationen, zuletzt "Unsere Geschichte – Der 9. November 1989", "War doch nicht alles schlecht? -Streitfall DDR", "Kalte Heimat. Vertriebene in Deutschland" (2010), "Eva Hitler – Die wahre Geschichte (2010).

Thomas Staehler, geb. 1970 in München, studierte Philosophie und Theaterwissenschaften in München. Seit 1997 ist er für verschiedene Fernsehsender tätig und zeichnet neben zahlreichen Kurzbeiträgen, für Buch und Regie von zeithistorischen Dokumentationen verantwortlich: "Holokaust" (ZDF 2000), "Mythos Rommel" (ARD 2002), "Rekordjagd – Der Segelflug Weltrekord" (n-tv 2003), "Revolution ON AIR" (NHK 2004), "Theater Konstanz" (3Sat, ZDF), "Familie Hitler" (ZDF 2005), "Fritz Wunderlich – Leben und Legende" (ARD 2006), "Die Hölle von Verdun" (ZDF, ARTE 2006), Seit 2003 ist Thomas Staehler als freier Autor und Regisseur tätig.

Uli Weidenbach, geboren 1967, Studium der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in Trier und USA, ab 1995 bei der US-Nachrichtensagentur Associated Press (AP) in Frankfurt/M. tätig, seit 1998 freier Journalist für Print, Radio und Fernsehen. Als Autor und Regisseur realisierte er zahlreiche zeitgeschichtliche ZDF-Dokumentationen, u.a. "Der Olympia-Mord: München '72" (2006), "Flug 93 – Die Dokumentation" (2008), "Der schönste Irrtum der Geschichte – Wie die Mauer wirklich fiel" (2009) und "Deutschland, eilig Vaterland – Wie die Einheit glückte" (2010). Außerdem verantwortete er zahlreiche Filme für das Geschichtsmagazin "ZDF-History", darunter "Tod in Genf – Der Fall Barschel" (2007), sowie die Dokumentation "Terra X: Die Geisterflotte vom Bikini-Atoll" (2009). Daneben ist er Autor einiger Beiträge zu den Begleitbüchern der TV-Reihen. Als Fachberater wirkte er an diversen Spielfilm- und TV-Produktionen wie "Das Wunder von Bern" (2004) und "München '72" (2012) mit.

Buchhinweis

Parallel zur Sendereihe erscheint im Oktober 2011 ein Begleitbuch von Prof. Dr. Guido Knopp, das im Buchhandel erhältlich ist:

Guido Knopp: Geheimnisse des "Dritten Reichs". 416 Seiten, ca. 250 s/w-Fotos. Verlag C. Bertelsmann

Kontakt ZDF-Pressestelle:

Maria Zimmer-Geyer
Telefon: 06131 – 70-13802
E-Mail: zimmer-geyer.m@zdf.de

Bildhinweis:

Fotos sind erhältlich über den ZDF-Bilderdienst;
Telefon: 06131 – 70-16100 und über
<http://bilderdienst.zdf.de/presse/geheimnissedesdrittenreichs>

ZDF HA Kommunikation / Pressestelle
Verantwortlich: Alexander Stock
presse@zdf.de
© 2011 by ZDF